Das entlarvte Glück

Autor(en): **Morand, Frank**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das entlarvte Glück

Von Frank Morand

Allan Holt, der durch bedeutende Erfindungen auf dem geheimnisvollen Gebiet der X-Strahlen und der Radiotechnik bekannt geworden war, stand am 1. April 1941 mit einem Koffer von ungewöhnlicher Form vor Mike Currie, dem neuen Bürgermeister von New York.

Nachdem Holt in etwas übertriebener Aengstlichkeit sich vergewissert hatte, daß sie allein seien, und Currie vereinbarungsgemäß alle drei Türen des Raumes verschlossen hatte, öffnete Holt mit breitem Grinsen sein unförmiges Gepäck und stellte es respektlos pfeifend auf den Schreibtisch des Stadtoberhauptes.

«So!» sagte er trocken, indem er ein Gummikabel am Steckkontakt des Pultes befestigte, «was wünschen Sie zu sehen?»

«Washington! Kapitol!» verlangte der Bürgermeister geschäftig.

Holt zog eine Landkarte heraus, legte den Kompaß darauf und drehte den objektivähnlichen Aufsatz seines Apparates in südöstlicher Richtung. Dann drückte er einen kleinen Hebel herunter und fingerte am Sucher herum, bis die näselnde Stimme eines Mannes aus dem eingebauten Lautsprecher ertönte.

«Das ist Senator Butler, das alte Haus!» meinte Currie gelangweilt.

«Ja, und hier können Sie ihn auch sehen!» erwiderte der Erfinder schnippisch, indem er auf die Rückseite seines Kastens wies. Und tatsächlich war dort auf einer Milchglasscheibe von Lexikongröße der im Kapitol zu Washington versammelte Senat in wunderbarer Schärfe zu erblicken. Der verblüffte Bürgermeister hüpfte wie ein Kind vor dem Bild herum und schrie in einem fort die Namen der ihm bekannten Senatoren.

«Knox! Silverstone! Childs! Eaton! Warren! — Verdammt noch mal, Holt, dies ist die wunderbarste Erfindung aller Zeiten! Kann ich noch mehr sehen?»

«Selbstverständlich.» Holt ließ die Stimme des immer noch sprechenden Senatoren zu dröhnender Stärke anschwellen, um den außer Fassung geratenen Stadtvater vollends närrisch zu machen, und brach dann plötzlich ab.

«Miami, Strand!» befahl Mike Currie.

«Sofort!»

Kleine Wendung des geheimnisvollen Objektivs nach Süden, zwei Griffe, und schon war Miami da. Schönstes Wetter, während hier in New York der Regen gegen die Fenster peitschte. Das Bild war etwas grell, aber man konnte die Gesichter der Leute deutlich erkennen. Lautes Stimmengewirr, durch das die Klänge des Strandorchesters und das Rauschen des Meeres vernehmbar waren.

«Wunderbar! Einfach wunderbar!» brüllte der aufgeregte Bürgermeister. «Weiter, Holt! Noch mehr!»

Jetzt stellte Holt seinen Wunderkasten auf New York ein und begann, die eine Hand am Sucher, die andere am Objektiv, beide langsam zu drehen.

«Halt! Hören Sie auf, das ist eine Gemeinheit!» schrie Currie plötzlich, aber das Bild war schon verschwunden.

«Unvermeidlich!» meinte Holt trocken. Die Frau Bürgermeister war eben im Bild erschienen, wie sie im Bad saß.

Geschäftsräume, Schlafzimmer, Küchen, Bureaux, Automobile, Untersuchungsgefangene, Krankenbetten, Kartenleserin, — alles flitzte in verwirrender Reihenfolge vor den staunenden Augen des Bürgermeisters vorüber. Diese Satansmaschine kannte kein Geheimnis mehr. Ihr Strahlenblick durchdrang die dicksten Mauern, die größten Entfernungen. Mike verspürte ein Gefühl des Schwindels, wenn er an die Möglichkeiten und Folgen dieser sensationellen Einrichtung dachte. Aber sein Hang zum Neuen war viel stärker als sein Weitblick, und so ließ er alle Bedenken fallen, die anfangs in ihm aufgestiegen waren.

Während der Erfinder sich eine Zigarette ansteckte, hatte das Strahlenauge auf den Räumen der Regierungsbuchhaltung haltgemacht. Da hockte Bill Fuller, der Dickwanst, zigarrenrauchend in seinem Ledersessel und las Zeitungen.

«Das falsche Aas!» lachte der Bürgermeister, «und mir hat er gestern weismachen wollen, er komme nicht einmal mehr daheim dazu, eine Zeitung anzuschauen. Glaub schon, wenn er sie im Bureau auf Staatskosten liest!»

«So!» sagte Holt gelassen, indem er seinen Apparat abstellte. Sind Sie einverstanden?»

«Selbstverständlich!» erwiderte Currie eifrig. «Ich werde Ihnen das Geld verschaffen. Sie werden Präsident der Gesellschaft.»

«Thanks!» grinste Holt und klappte seinen Wunderkasten zu.

Am folgenden Tag wurde die «Holt-Fernsehapparate-Gesellschaft» gegründet, nach drei Tagen wurde die Fabrikation aufgenommen, und schon nach sechs Wochen wurden täglich fünftausend Apparate auf den Markt geworfen, die kaum genügten, um wochenalte Bestellungen zu erfüllen.

Die ungeheure Bedeutung der Erfindung Holts lag darin, daß man mit seinem Apparat nicht wie bei den andern Fernsehapparaten auf die staatlichen oder privaten Funkbildsender angewiesen war, sondern unabhängig von jeder Sendestation, in jeder Richtung und Entfernung sehen und hören konnte. Was wollte der Mensch mehr? Die ganze Welt lag tatsächlich vor seinen Augen.

Nach kaum einem halben Jahr war in New York allein annähernd eine Million der Holtschen Apparate verkauft worden, — zum Aerger und zur Erbitterung der Bevölkerung. Und trotzdem wurden täglich Tausende von Apparaten verkauft, denn wenn der Nachbar schon einen hatte, dann mußte man notgedrungen ebenfalls einen haben!



Holts Erfindung hatte das ganze öffentliche und private Leben der Millionenstadt gänzlich verändert. Unzählige Familienzwistigkeiten, Charakterschwächen, üble Gewohnheiten, — dies alles konnte jetzt jedem bekannt werden, der einen Holtschen Fernsehapparat besaß. Selbst von äußerlich glücklichen Ehen stellte sich heraus, daß sie daheim in den vier Wänden nichts weniger als glücklich waren. Das Heimleben der Prominenten wurde zum Stadtgespräch. Neid, Wunderfitz und Schadenfreude nahmen überhand, und die Erpressungen ebenfalls. Alles lebte in beständiger Angst, ein unbedachtes Wort, eine unüberlegte Bewegung könne beobachtet werden. Viele Leute legten sich in den Kleidern ins Bett. Spannung und Mißtrauen schafften Gehässigkeit, die zu Streitigkeiten und Trennung führte. Kein Mensch wagte mehr, in seinem eigenen Badezimmer zu baden, denn Hunderttausende mochten ihm zuschauen. Bereits hatten findige Geschäftsleute wieder öffentliche Badeanstalten eingerichtet, deren meterdicke Bleiwände den forschenden Strahlen der Holtschen Apparate Halt geboten.

Die Zahl der Ehescheidungen hatte sich in den letzten Monaten verzwanzigfacht. Auf den Gerichten häuften sich die photographisch festgehaltenen Fernsehbilder von den Seitensprüngen würdiger Familienväter, harmlos scheinender Hausmütterchen. Auch Mike Currie, der Bürgermeister, war längst geschieden, denn seine Gattin hatte ihn im Fernbild ertappt, wie er mit einer bekannten Schauspielerin in ein Flugzeug stieg, nachdem er sich unter dem Vorwand einer wichtigen Besprechung vom häuslichen Mittagessen gedrückt hatte.

Ja, es war schlimm. Der kleine Jackie, der seinen Finger aus dem Näschen nehmen sollte, verwahrte sich dagegen, weil der Herr Papa, der immer so gesittet tat, im Bureau sich jüngst auf die gleiche Weise betätigt hatte. Jackie hatte das im Fernbild ganz genau beobachtet, und der ertappte Vater gab ihm deswegen eine fürchterliche Ohrfeige.

Unglücklicherweise war diese Ohrfeige ganz zufällig von Fräulein Bessie Hollingworth, Präsidentin der Liga für Kinderschutz, im Fernbild gesehen worden, und auch den Knall der Ohrfeige hatte sie gut gehört. Jakkies Vater mußte zehn Dollar Strafe bezahlen und verfolgte deswegen die kinderfreundliche Bessie wochenlang im Fernsehapparat, bis er herausfand, daß Bessie heimlich trank. Es gab einen Skandal, und Bessie Hollingworth mußte das Präsidium abgeben, um das sie jahrelang intrigiert hatte.

Holt hatte durch seine geniale Erfindung gegen zwei Millionen Dollar verdient, mußte aber die meiste Zeit in einem luxuriös ausstaffierten Panzergewölbe im Keller seiner Villa zubringen, denn er war der meistgehaßte Mann in den U. S. A., und wo er sich öffentlich zeigte, wurde er jämmerlich verprügelt. In einer nebligen Novembernacht verschwand er spurlos. Man sagte, er sei nach Neuseeland geflüchtet.

Mike Currie verlor kurz nach seiner Scheidung auch den Bürgermeisterposten, denn sein Privatleben war keineswegs so gewesen, daß es einen Fernsehapparat schadlos ertragen hätte . . .

Er gründete daraufhin eine «Anti-Holt-Gesellschaft», deren Mitglieder sich eidlich verpflichteten, ihre Fernsehapparate öffentlich vernichten zu lassen.

Die Regierung unterstützte die Bestrebungen der Gesellschaft und erließ ein Gesetz gegen den Holtschen Apparat. Nach zwei Monaten waren sämtliche Fernsehapparate vernichtet worden und die Fabrikation neuer Apparate verboten, mit Ausnahme einiger weniger, die für polizeiliche und militärische Zwecke Verwendung fanden.

So wurde es langsam wieder ruhiger in New York, und das entlarvte Glück bürgerte sich wieder ein. Die größern und kleinen Skandale gelangten nur durch Zufälle in die Oeffentlichkeit, wie es sich einer zivilisierten und kultivierten Bevölkerung geziemt.



FORSANOSE macht vollschlank und hilft bei Unterernährung Nervenschwäche Rekonvaleszenz Uebermüdung Blutarmut

Er hat Chancen

Das schönste Mädel hat sich in ihn verliebt; seine Freunde beneiden ihn sehr um Edith, keiner hätte je daran gedacht, daß gerade er dieses Mädchen gewann, wo er noch vor wenigen Monaten so schmächtig und wenig imponierend aussah. Wie er es machte, daß er heute so kräftig ist? Durch

FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das neue Lebensfreude gibt

Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Fr. 2.50 und 4.50. Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10.—. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75.

In allen Apotheken zu haben

HERSTELLER: FOFAG, VOLKETSWIL (Zürich)

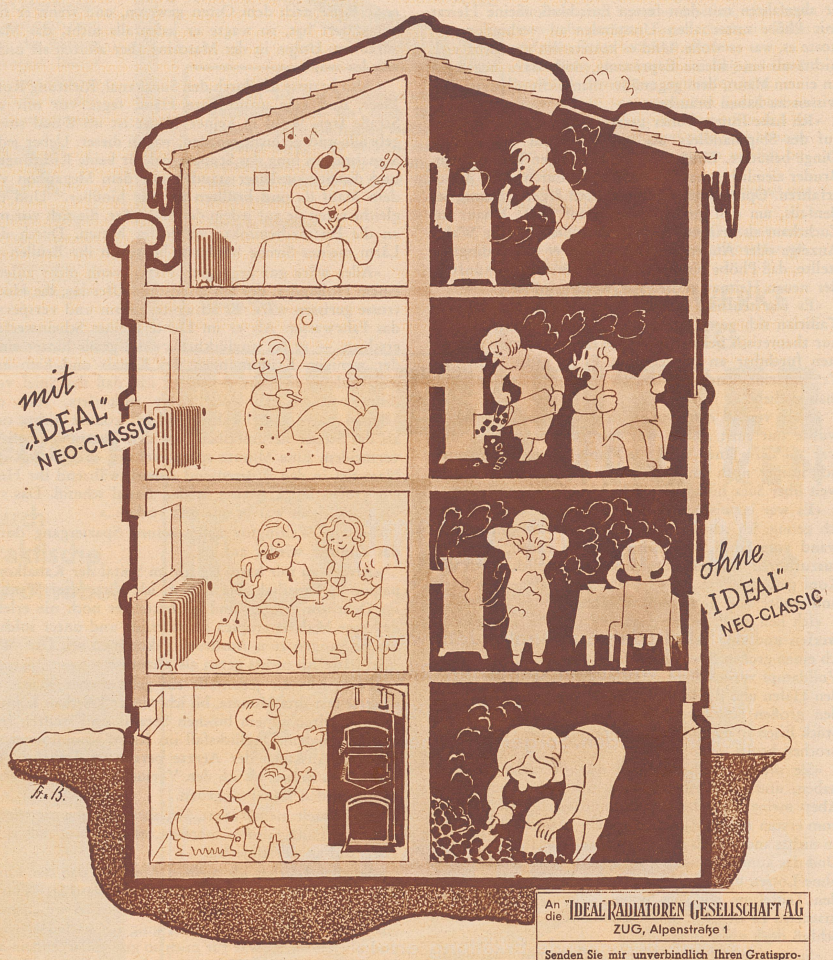


SOLIS



Heizkissen besitzen stets einen im Innern montierten **Feuchtschutz** und dürfen daher auch zum Wärmen nasser Umschläge benützt werden. In Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften ab Fr. 21.— erhältlich.

Zweierlei Heizen!



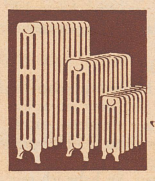
An die „IDEAL" RADIATOREN GESELLSCHAFT AG
ZUG, Alpenstraße 1

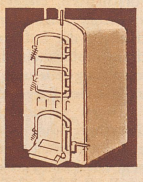
Senden Sie mir unverbindlich Ihren Gratisprospekt Nr. 37

Name: _____

Adresse: _____

Sie kennen all die Unannehmlichkeiten, wenn Sie Ihre Wohnung durch Öfen heizen: Kohle und Asche schleppen; Ruß, Qualm und Staub in den Zimmern; viel Arbeit und große Kohlenrechnungen! Die Sache geht aber auch viel billiger und einfacher: Die Zentralheizung **„IDEAL NEO-CLASSIC"** heizt die ganze Wohnung von einer einzigen Feuerstelle aus. Gleichmäßige, gesunde Wärme verbreitet sie in allen Zimmern und trotzdem sinken die Heizkosten pro Raum um mehr als die Hälfte.





Verlangen Sie mit obigem Coupon unsern Gratisprospekt Nr. 37

„IDEAL" RADIATOREN GESELLSCHAFT A.G

ZUG, Alpenstraße 1 Werk in DULLIKEN bei Olten